



Paul Goesch: „Selbstbildnis“ (undat.), Gouache auf Transparentpapier, 23,1 x 17 cm, Berlinische Galerie, Berlin

„Ich werde berühmt!“ Leben und Werk des Paul Goesch

Ausstellung im Frey-Haus des Stadtmuseums Brandenburg an der Havel

Eröffnung am Freitag, 12. Juli 2024, 17.00 Uhr

13. Juli bis 29. September 2024

Öffnungszeiten: dienstags bis sonntags von 13.00-17.00 Uhr

PRESSEMATRIAL

Eine Ausstellung der Gedenkstätte für die Opfer der Euthanasie-Morde und des Stadtmuseums Brandenburg an der Havel mit kunstpädagogischer Unterstützung durch die Kinder- und Jugend-Kunst-Galerie „Sonnensegel“.

Stiftung
Brandenburgische
Gedenkstätten

Gedenkstätte
Opfer der Euthanasie-Morde



Pressemitteilung

31/2024 | Brandenburg a.d.H., 9. Juli 2024

„Ich werde berühmt!“ Ausstellung über Leben und Werk des Malers und Euthanasie-Opfers Paul Goesch wird am Freitag im Stadtmuseum in Brandenburg an der Havel eröffnet

Am **Freitag, 12. Juli 2024, um 17.00 Uhr** wird im **Frey-Haus des Stadtmuseums** in Brandenburg an der Havel die Ausstellung **„Ich werde berühmt!“ Leben und Werk des Paul Goesch** eröffnet. Im Mittelpunkt der Schau stehen Leben und Werk des Malers und Architekten Paul Goesch, der zur künstlerischen Avantgarde der Weimarer Republik gehörte und 1940 in der Euthanasie-Tötungsanstalt in Brandenburg von den Nationalsozialisten ermordet wurde. Die Ausstellung ist ein gemeinsames Projekt der Gedenkstätte für die Opfer der Euthanasie-Morde in Brandenburg und es dortigen Stadtmuseums.

Bei einer Vorbesichtigung der Ausstellung für die Presse sagte Gedenkstättenleiterin **Dr. Sylvia de Pasquale** heute in Brandenburg: „Das Besondere an unserer Ausstellung ist ihr partizipativer Entstehungsprozess. Neben Ausstellungsprofis haben rund 20 ehrenamtlich engagierte Menschen aus Brandenburg an der Havel von der Konzeption bis zur Realisierung daran mitgearbeitet. Uns war es wichtig, dass Menschen, die hier vor Ort leben, aktiv dabei mitbestimmen, wie an Paul Goesch und damit an ein Kapitel der Geschichte ihrer Stadt erinnert wird. Diese Zusammenarbeit, die auch in der Ausstellung thematisiert wird, war für uns alle eine inspirierende Erfahrung.“

Anja Grothe, Leiterin des Stadtmuseums, ergänzte: „Wir freuen uns sehr, dass wir Originalwerke eines so bedeutenden Künstlers wie Paul Goesch in unserem Haus zeigen können. Ohne die enge Zusammenarbeit zwischen Gedenkstätte, Stadtmuseum und der Galerie „Sonnensegel“ wäre ein solch aufwändiges Ausstellungsprojekt nicht möglich gewesen. Es zeigt, was wir als kleine Kultureinrichtungen gemeinsam erreichen können. Hiervon werden wir alle auch langfristig profitieren.“

Paul Goesch (1885-1940) studierte in Berlin, München und Karlsruhe Architektur. In den ersten Jahren der Weimarer Republik gehörte er mehreren avantgardistischen Künstlergruppen an, seine farbigen Zeichnungen und Architekturentwürfe wurden in verschiedenen Ausstellungen gezeigt. Aufgrund seiner psychischen Erkrankung lebte Paul Goesch ab 1923, von zwei kurzen Unterbrechungen abgesehen, in verschiedenen psychiatrischen Einrichtungen, zuletzt in Teupitz südlich von Berlin. Am 22. August 1940 wurde er im Rahmen der nationalsozialistischen „Euthanasie“-Morde in der Tötungsanstalt Brandenburg an der Havel ermordet.

Die Ausstellung im Stadtmuseum präsentiert auf rund 140 m² Paul Goeschs Werk vor dem Hintergrund seiner Zeit und thematisiert die Verfolgung psychisch kranker Menschen im Nationalsozialismus. Sie wirft zudem Fragen zur gesellschaftlichen Wahrnehmung psychisch kranker Künstlerinnen und Künstler in der Gegenwart auf. Neben zahlreichen Fotos, Dokumenten und Objekten sind in der Ausstellung mehr als 30 Originalwerke des Künstlers Paul Goesch als Leihgaben der Berlinischen Galerie, der Sammlung Prinzhorn und der Akademie der Künste Berlin-Brandenburg zu sehen.

Zum partizipativen Ausstellungsteam gehören 20 ehrenamtliche Ausstellungsmacherinnen und -macher, die in allen wichtigen inhaltlichen und gestalterischen Fragen mitentschieden haben. Mit Sprechblasen, die die gesamte Ausstellung durchziehen, informieren sie über ihre kuratorische Arbeit. Außerdem sind künstlerische Arbeiten zu sehen, die im Rahmen des partizipativen Prozesses entstanden sind.

Während der Vernissage stellen die ehrenamtlichen Kuratorinnen und Kuratoren die Ausstellung vor. Shady Darling (Gesang) und Tom George (Klavier) begleiten den Abend musikalisch. Im Anschluss um **19.30 Uhr** führt die Theatergruppe der Otto-Tschirch-Oberschule in der wenige Gehminuten entfernten St. Johanniskirche die **szenische Collage „Paul Goesch“** mit Szenen aus dem Leben des Künstlers auf (Spielleitung: Michelle Schmidt, Kathrin Kruppa, Maren Werner). Die Ausstellung wird von einem umfangreichen Veranstaltungsprogramm mit Führungen, Workshops und Vorträgen begleitet.

Freitag, 12. Juli 2024 um 17.00 Uhr

Ausstellungseröffnung „**Ich werde berühmt!**“ **Leben und Werk des Paul Goesch**
Begrüßungen: **Dr. Sylvia de Pasquale**, Leiterin der Gedenkstätte für die Opfer der Euthanasie-Morde

Anja Grothe, Leiter des Stadtmuseums Brandenburg an der Havel

Grußworte: **Tobias Dünow**, Staatssekretär für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg
Steffen Scheller, Oberbürgermeister der Stadt Brandenburg an der Havel
Dr. Sonja Begalke, Fachreferentin bei der Stiftung Erinnerung, Verantwortung, Zukunft

Frey-Haus des Stadtmuseums Brandenburg an der Havel

Ritterstraße 96 | 14770 Brandenburg an der Havel

Laufzeit: 13. Juli – 29. September 2024

Öffnungszeiten: dienstags bis sonntags von 13.00-17.00 Uhr

19.30 Uhr (im Anschluss an die Ausstellungseröffnung)

Szenische Collage „Paul Goesch“

Theatergruppe der Otto-Tschirch-Oberschule

St. Johanniskirche | Johanniskirchplatz | 14770 Brandenburg an der Havel

Eine Ausstellung der Gedenkstätte für die Opfer der Euthanasie-Morde und des Stadtmuseums Brandenburg an der Havel mit kunstpädagogischer Unterstützung durch die Kinder- und Jugend-Kunst-Galerie „Sonnensegel“.



Information: www.paul-goesch.de

Ein Projekt der Bildungsagenda NS-Unrecht

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Verantwortlich:

Dr. Horst Seferens | Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit | Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten
16515 Oranienburg | Heinrich-Grüber-Platz | T +49 3301 810920 | seferens@stiftung-bg.de | www.stiftung-sbg.de

Die Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten wird gefördert durch



Die Ausstellung

PAUL
GOESCH

Die Ausstellung **„Ich werde berühmt!“ Leben und Werk des Paul Goesch** erzählt die Lebensgeschichte des Malers und Architekten, der zur künstlerischen Avantgarde der Weimarer Republik gehörte. Aufgrund seiner psychischen Erkrankung verbrachte Paul Goesch ab 1921 einen Großteil seines Lebens in verschiedenen psychiatrischen Einrichtungen. 1940 wurde er von den Nationalsozialisten in der „Euthanasie“-Tötungsanstalt Brandenburg an der Havel ermordet.

Die Ausstellung im Stadtmuseum präsentiert auf rund 140 m² Paul Goeschs Werk vor dem Hintergrund seiner Zeit und thematisiert die Verfolgung psychisch kranker Menschen im Nationalsozialismus. Sie wirft zudem Fragen zur gesellschaftlichen Wahrnehmung psychisch kranker Künstlerinnen und Künstler in der Gegenwart auf. Neben zahlreichen Fotos, Dokumenten und Objekten sind in der Ausstellung mehr als 30 Originalwerke des Künstlers Paul Goesch zu sehen. Leihgeber sind u. a. die Berlinischen Galerie, die Sammlung Prinzhorn und die Akademie der Künste Berlin-Brandenburg.

Zum Ausstellungsteam gehören 20 ehrenamtliche Ausstellungsmacherinnen und -macher, die in allen wichtigen inhaltlichen und gestalterischen Fragen mitentschieden haben. Mit Sprechblasen, die die gesamte Ausstellung durchziehen, informieren sie über ihre kuratorische Arbeit. Außerdem sind künstlerische Arbeiten zu sehen, die im Rahmen des partizipativen Prozesses entstanden sind.

Die Ausstellung wurde von der Gedenkstätte für die Opfer der Euthanasie-Morde und dem Stadtmuseum Brandenburg an der Havel mit kunstpädagogischer Unterstützung durch die Kinder- und Jugend-Kunst-Galerie „Sonnensegel“ realisiert und in der Bildungsagenda NS-Unrecht von der Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft (EVZ) und dem Bundesministerium der Finanzen (BMF) gefördert.

Frey-Haus des Stadtmuseums Brandenburg an der Havel

Ritterstraße 96 | 14770 Brandenburg an der Havel

Laufzeit: 13. Juli – 29. September 2024

Öffnungszeiten: dienstags bis sonntags von 13.00-17.00 Uhr

Paul Goesch (1885-1940)

PAUL
GOESCH

Paul Goesch wurde am 30. August 1885 in Schwerin als sechstes von acht Kindern einer protestantischen und bürgerlichen Familie in Schwerin geboren. Zwei Jahre später zog die Familie nach Berlin-Friedenau. 1903 begann Paul Goesch ein Studium der Architektur an der Königlich-Technischen Hochschule Berlin, das er in München und Karlsruhe fortsetzte. 1909 lebte Goesch mit seinem Bruder Heinrich in Niederpoyritz bei Dresden, wo er in Kontakt mit anderen Künstlern kam. 1909/10 musste Goesch sich erstmals in psychiatrische Behandlung begeben und verbrachte mehrere Monate in psychiatrischen Einrichtungen in Hedemünden und Rasemühle. Dennoch konnte er 1910 sein Studium erfolgreich beenden.

Nach der Beteiligung am Bau des Goetheanums in Dornach (Schweiz) im Frühjahr 1914 legte er im selben Jahr sein Zweites Staatsexamen ab und war von 1915 bis 1917 als Regierungsbaumeister im westpreußischen Culm (heute Chełmno, Polen) tätig. Wiederum wurde er von einer psychischen Krise heimgesucht: Er entwickelte Angstzustände und versuchte, in einen Fluss zu springen, woraufhin er in die Psychiatrie in der Nachbarstadt Schwetz (heute Świecie, Polen) eingewiesen wurde.

Nach seiner Entlassung aus der Psychiatrie zog Paul Goesch 1919 nach Berlin. Dort war er Teil der künstlerischen Avantgarde der Weimarer Republik und nahm mit Architekturentwürfen und farbigen Zeichnungen an Ausstellungen teil. Er schloss sich dem „Arbeitsrat für Kunst“, der „Novembergruppe“ und Künstlergemeinschaft „Gläserne Kette“ an.

1921 zog Goesch zu seiner Schwester nach Göttingen und begab sich in die dortige Provinzial-Heil- und Pflegeanstalt. Abgesehen von zwei kurzen Unterbrechungen lebte er ab 1923 dauerhaft in der Psychiatrie. In Göttingen war Paul Goesch weiterhin künstlerisch sehr aktiv. 1934 wurde er in die Psychiatrie nach Teupitz südlich von Berlin verlegt. Nicht zuletzt infolge der Machtübernahme der Nationalsozialisten waren die Verhältnisse dort viel schlechter als in Göttingen. 1940 wurde Paul Goesch von den Nationalsozialisten in die „Euthanasie“-Tötungsanstalt Brandenburg an der Havel gebracht und dort am 22. August ermordet. Seine Grabstelle auf dem Friedhof Berlin-Zehlendorf ist bis heute erhalten.

Partizipatives Projekt

PAUL
GOESCH

Die Ausstellung „Ich werde berühmt! – Leben und Werk des Paul Goesch“ ist das Ergebnis eines partizipativen Prozesses. Bereits seit Herbst 2022 wurden in Kooperation mit der Kinder- und Jugendkunstgalerie Sonnensegel Workshops mit verschiedenen Gruppen durchgeführt, darunter Schülerinnen und Schüler, Auszubildende, Seniorinnen und Menschen aus der Lebenshilfe-Werkstatt Brandenburg an der Havel. Die Teilnehmenden konnten ihre Wünsche und Ideen für die Ausstellung einbringen und wurden selbst künstlerisch tätig. Die Ergebnisse waren bereits im Oktober 2023 im Rahmen einer kurzen Werkstattausstellung in der St. Johanniskirche in Brandenburg an der Havel zu sehen und sind auch Teil der jetzigen Ausstellung im Stadtmuseum Brandenburg an der Havel.

Den Kern des partizipativen Projekts bildeten rund 20 ehrenamtliche Ausstellungsmacherinnen und -macher (sog. „Citizen Curators“), die zusammen mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Gedenkstätte für die Opfer der Euthanasie-Morde und des Stadtmuseums die Ausstellung erarbeitet haben.

Seit September 2023 haben sie die Ausstellung auf Augenhöhe mit den hauptamtlichen Mitarbeitern geplant und vorbereitet. Sie waren sowohl an der Entwicklung der Inhalte als auch an der Ausstellungsgestaltung beteiligt und arbeiteten direkt mit dem Gestaltungsbüro Museeon zusammen. Auch die Auswahl der Originalwerke Paul Goeschs, die in der Ausstellung zu sehen sind, wurde von den Citizen Curators getroffen. Innerhalb der Ausstellung sind die Ehrenamtlichen mit einem eigenen Ausstellungskapitel präsent. In rosa Sprechblasen, die über die gesamte Ausstellung verteilt sind, berichten sie zusätzlich über ihre Arbeit und erläutern ihre Entscheidungen.

Begleitprogramm zur Ausstellung

PAUL
GOESCH

Begleitend zu Ausstellung gibt es ein vielfältiges und interessantes Veranstaltungsprogramm, darunter öffentliche Führungen, Vorträge und Kunstworkshops.

Öffentliche Führungen (ca. 90min)

jeweils mittwochs um 17.00 Uhr am 24.7. /14.8. /21.8. /28.8. /18.9. /25.9.

jeweils sonntags um 14.00 Uhr am 28.7. /25.8. /8.9. /15.9.

Öffentliche Führungen in Einfacher Sprache (ca. 90min)

Sonntag, 1.9., im Anschluss an die Gedenkveranstaltung

Mittwoch, 4.9., 16.00 Uhr

Mittwoch, 11.9., 16.00 Uhr

Öffentliche Führung für blinde Menschen und Menschen mit Sehbeeinträchtigung (ca. 90min)

Samstag, 10.8., 14.00 Uhr

Kunst-Workshop: „Paul Goeschs fantastische Bilderwelt“ mit Elli Swonken (begrenzte Teilnehmerzahl)

Mithilfe von Schablonentechnik stellen wir selbst kleine Kunstwerke im Stile Paul Goeschs her.

Dienstag, 23.7, 14.00 bis 16.30 Uhr

Donnerstag, 15.8., 14.00 bis 16.30 Uhr

Gedenken an die Opfer der „Euthanasie“-Morde / Einweihung eines Wandgemäldes in Erinnerung an Paul Goesch

Sonntag, 1.9., 10.00 Uhr

Im Anschluss: Führung in Einfacher Sprache

Ort: Gedenkstätte für die Opfer der Euthanasie-Morde, Nicolaiplatz 28, 14770 Brandenburg an der Havel

Vortrag: „Paul Goesch und die Sammlung Prinzhorn“

Dr. Thomas Röske (Sammlung Prinzhorn, Heidelberg)

Freitag, 6.9., 18.30 Uhr

Ort: Gotisches Haus, Ritterstraße 86, 14770 Brandenburg an der Havel

Vortrag: „Menschen, die noch hätten leben können“ - Künstler*innen als Opfer nationalsozialistischer „Euthanasie“-Verbrechen

Prof. Dr. Maike Rotzoll (Philipps-Universität Marburg)

Mittwoch, 11.9., 18.30 Uhr

Ort: Gotisches Haus, Ritterstraße 86, 14770 Brandenburg an der Havel

Kunst-Workshop: „Was wäre wenn?“ - Paul Goesch und Künstliche Intelligenz“ mit David Rojkowski (begrenzte Teilnehmerzahl)

Was wäre, wenn Paul Goeschs Architekturentwürfe umgesetzt worden wären?

Wie hätten diese Bauwerke ausgesehen? Mithilfe von KI erzeugen wir Fotos von Gebäuden, die es so nie gegeben hat.

Freitag, 20.9., 14.00 bis 18.00 Uhr

Ort: Gedenkstätte für die Opfer der Euthanasie-Morde, Nicolaiplatz 28

Finissage: Feierlicher Ausstellungsabschluss

Sonntag, 29.9., 15.00 Uhr

(mit öffentlicher Führung)

Alle Veranstaltungen finden, sofern nicht anders angegeben, statt im

Frey-Haus des Stadtmuseums Brandenburg an der Havel

Ritterstraße 96 | 14770 Brandenburg an der Havel

Für alle Veranstaltungen (außer der Gedenkveranstaltung am 1. September) wird eine Anmeldung erbeten:

paul-goesch@stiftung-bg.de

03381 7935 112 oder -113

Pressefotos

PAUL
GOESCH

Download: www.stiftung-sbg.de/presse

Die Fotos dürfen ausschließlich im Rahmen der Berichterstattung über die Ausstellung mit Quellenangabe verwendet werden.

1. Paul Goesch: „Selbstbildnis“ (undat.), Gouache auf Transparentpapier, 23,1 x 17 cm, © Berlinische Galerie, Berlin



2. Blick in die Ausstellung, © Gedenkstätte Brandenburg an der Havel, Maximilian Vogel



3. Blick in die Ausstellung, © Gedenkstätte Brandenburg an der Havel, Maximilian Vogel



4. Blick in die Ausstellung, © Gedenkstätte Brandenburg an der Havel, Maximilian Vogel



5. Blick in die Ausstellung, © Gedenkstätte Brandenburg an der Havel, Maximilian Vogel



Impressum

PAUL
GOESER

Eine Ausstellung der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten/Gedenkstätte für die Opfer der Euthanasie-Morde Brandenburg an der Havel und des Stadtmuseums Brandenburg an der Havel, 2024

Gesamtleitung: Dr. Sylvia de Pasquale, Anja Grothe

Konzeption und Projektleitung: Almut Degener, Maximilian Vogel

Ehrenamtliche Ausstellungsmacherinnen und -macher

Lutz Albrecht, Elli Bergemann, Laura Böhm, Carola Breuer, Ulrich Dirks, Shu Fukushima, Christel Kindel, Birgit Klaus, Hannah Lange, Tom Lutzens, Barbara Mack-Ricker, Elke Marsüscke, Jutta Melber, Fabienne Meyer, Mike Poller, Jan Sammer, Sabine Steffens, Kathleen Tesmer, Maarten Tomforde, Claudia Vogt, René Wennmacher

Wissenschaftliche Mitarbeit und Textredaktion

Almut Degener, Eyleen Grinda, Anja Grothe, Annekathrin Hill, Stefan Jürgens, Clara Mansfeld, Dr. Sylvia de Pasquale, Susanne Petersen, Jana Seeger, Maximilian Vogel

Lektorat: Ulf Schumann

Externe Recherchen

David Rojkowski, Katrin Schmidt

Beratung

Dr. Manuela Gander, Constanze Kreiser, Andreas Krüger, Dr. Stefanie Poley, Dr. Carola S. Rudnick

Exponatverwaltung: Stefan Jürgens, Jana Seeger

Interviews

Thomas Künneke, Interessenvertretung Selbstbestimmt Leben in Deutschland e.V., Maged Houmsi, Franziska Houmsi, Sasha

Ausstellungsgestaltung: museeon, Berlin: Oraide Bäß, Julia Tödt

Ausstellungsgrafik: museeon, Berlin: Claudia Wagner

Ausstellungsbau: kujawaraumdesign

Medienprogrammierung und Webseite: Erdmännchen & Bär

Grafikproduktion: Reproplan Berlin

Medientechnik: GRAPHSCAPE

Administrative und technische Betreuung

Christian Felstau, Eyleen Grinda, Silke Haberer, Ute Keller

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Dr. Horst Seferens

Das Projekt wird in der Bildungsagenda NS-Unrecht von der Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft (EVZ) und dem Bundesministerium der Finanzen (BMF) gefördert.

Ein Projekt der Bildungsagenda NS-Unrecht

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Unterstützer

Wir danken allen Leihgeberinnen und Leihgebern sowie Unterstützerinnen und Unterstützern, ohne die die Ausstellung nicht hätte realisiert werden können. Unser besonderer Dank gilt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kinder und Jugend Kunst Galerie Sonnensegel e.V., die das Ausstellungsprojekt durch ihre kunstpädagogische Expertise bereichert haben.

Inhaberinnen und Inhaber von Rechten an Fotos und Dokumenten, die wir trotz sorgfältiger Recherchen nicht ausfindig machen konnten, bitten wir freundlich um Mitteilung.

Leihgeberinnen und Leihgeber sowie Bildrechte

Akademie der Künste, Berlin
Andrew Redepenning
Architekturmuseum der Technischen Universität Berlin
Archiv der "Euthanasie"-Gedenkstätte Lüneburg
Archiv der Genossenschaftliches Wohnen Berlin-Süd eG
Bayer AG, Bayer Archiv Leverkusen
Berlinische Galerie, Berlin
Bildagentur für Kunst, Kultur und Geschichte (bpk), Berlin
Bundesarchiv Berlin
Burg Bad Bentheim
Canadian Centre for Architecture, Montréal
Collection de l'Art Brut, Lausanne
David Rojkowski, Langballig
Deutsches Historisches Museum, Berlin
Deutsches Hygienemuseum Dresden
Fotostiftung Schweiz, Winterthur
Freundeskreis Paul Goesch, Köln
Fürstliches Archiv Burgsteinfurt
Gedenkstätte Pirna-Sonnenstein
Hamburger Kunsthalle
Jugendanstalt Hameln, Abteilung Göttingen
Kunsthalle Bern
Kunsthalle Mannheim

Leopold Museum, Wien
Niedersächsisches Landesarchiv Hannover
Provinzkrankenhaus für Nerven- und psychisch Kranke, Świecie
Sammlung Prinzhorn, Heidelberg
Scherl/Süddeutsche Zeitung Photo
Schweizerische Nationalbibliothek, Bern
Stadtarchiv Leverkusen
Stadtarchiv München
Stefanie Poley, Köln
The Art Institute of Chicago
The Metropolitan Museum of Art, New York
Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin
Universitätsarchiv der Technischen Universität Berlin
Universitätsbibliothek Heidelberg
Volker Manger, Hamburg
Wilhelm-Fabry-Museum, Hilden
Zentralinstitut für Kunstgeschichte, München